

Romanische Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **17 (1866)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Joh. Gottl. Laib.

Am 8. März wurden in Chur die sterblichen Ueberreste eines Mannes zu Grabe getragen, dem das Monatsblatt einige Worte freundlicher Erinnerung schuldet. Das zahlreiche Trauergeleite aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung beweist am besten, daß der Verstorbene — Stadtschullehrer J. G. Laib — auch in weiteren Kreisen in freundlicher Erinnerung bleiben wird. Und er hat sich dieses Andenken wohl verdient durch seine vieljährige, segensreiche Wirksamkeit an hiesiger Stadtschule und durch seine sonstige Thätigkeit.

J. G. Laib stammt aus Württemberg, wo er in Ludwigsburg den 18. Aug. 1803 geboren wurde. Seine erste Schulbildung genoß er im Stuttgarter Waisenhaus; auch seine Berufsbildung wurde ihm dort zu Theil. Nach Vollendung derselben war Laib zuerst längere Zeit Hauslehrer und später 2 Jahre Gehülfe an der öffentlichen Schule in Stuttgart. Dann war er Lehrer im Behnder'schen Institut in Gottstadt, Kt. Bern, und in der Familie des Obersten Milliet-Constant in Genf. Von letzterem Orte führte ihn sein Loos neuerdings nach Stuttgart, diesmal als Lehrer an der Waisenhausschule, die auch ihn gebildet. Vier Jahre wirkte er dort, wie auch an allen andern Orten, zu voller Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und im steten Besitze der Liebe seiner Schüler. Es war nun im Jahre 1835, da Herr Laib vom Churer Stadtschulrath an die hiesige Stadtschule gewählt wurde. Zuerst unterrichtete er hier die 4te Töchterklasse, später die 6te Knaben- und Mädchenklasse und — seit sie errichtet worden — die 7te Knaben- und Mädchenklasse. Eine Verufung an die Kantonschule, die 1837 erfolgt war, hatte der Verstorbene ausgeschlagen; er harrete auf seinem Posten aus, bis Herbst 1865 eine tödtliche Krankheit — Gehirnerweichung — seine Kräfte lähmte, die Krankheit, der er am 6. d. M. erlegen ist.

Auch neben der Schule war der Entschlafene für die öffentliche Bildung thätig, so namentlich für Hebung des Gesanges. Wiederholt half er auch bei Schullehrerrepetirkursen mit.

Dies in ganz schwacher Andeutung die Hauptmarksteine aus dem Lebenslauf des Verstorbenen. Seinen Charakter, sein gesamntes geistiges Wesen und Wirken eingehend zu schildern, müssen wir uns (vorläufig wenigstens) versagen. Aber wir wissen, daß auch ohne dies bei allen, die ihn näher kannten, dem Verstorbenen ein dankbares, freundliches Andenken für immer gesichert ist. Er ruhe im Frieden!

Romanische Literatur.

* Im Jahre 1865 sind erschienen:

1. Flugi, Zwei historische Gedichte aus dem 16. u. 17. Jahrhundert.
2. Caratsch, Poesias populares ed umoristicas.
3. Caderas, Rimas.

In Nr. 1 sind zwei ältere romanische Gedichte, Johann v. Travers' Müßerkrieg und Gioerin Wiepels Beltlinerfeldzug, ersteres 1527, letzteres 1635 gedichtet, zum erstenmale im Druck veröffentlicht. Beide sind sowohl geschichtlich als zum Theil auch sprachlich recht interessant; der dichterische Werth dagegen ist nicht gerade hoch anzuschlagen. Der Herausgeber giebt in der Einleitung einen kurzen Abriß der ladinischen Literatur, und in den in

Poesie ausgeführten Uebersetzungen beider Gedichte manche erläuternde Anmerkungen aus Campell und Sprecher.

Nr. 2 und 3 sind zwei Gedichtsammlungen, die sich in ihrem dichterischen Charakter so verschieden zeigen wie nur möglich Caratsch giebt uns heitere, launige, witzige Genrebilder aus dem Engadiner Leben und Treiben. Cadera's verweilt mit entschiedenster Vorliebe bei traurigen, zur Wehmuth, und Sehnsucht nach einem besseren Jenseits stimmenden Gegenständen. Beide beherrschen die dichterische Form mit nicht geringer Gewandtheit, doch würde beiden hie und da eine strengere Feile, besonders in Ausmerzung unnützer Flickworte und unbedeutender Zwischenfäße jedenfalls nur nützen. Auch die in neuerer Zeit in der ladinischen Sprache sich widerwärtig breit machenden Stalianismen sind nicht so sorgfältig vermieden, als es wünschenswerth wäre. Im Ganzen genommen sind beide Sammlungen schöne und erfreuliche Zeichen unserer entschieden zum Besseren aufstrebenden Zeit und mögen Jedermann bestens empfohlen sein.

4. Canzuna a 4 vuschs per il chor viril, vertidas e publica-
das en lungatg rhäto-romonsch da J. A. Bühler.

Das Heft enthält 18 Lieder, 16 davon sind der bekannten Liedersammlung des Herrn Heim in Zürich entnommen und zwei sind Originalkompositionen des Herausgebers. Diese Lieder haben in Oberlande eine freundliche Aufnahme gefunden. Man erwartet in nächster Zeit die vom Herausgeber versprochene Fortsetzung dieser Liedersammlung.

5. Codisch de Legier per l'instrucziun realistica e linguistica
en classas mezaunas e superiuras dellas scolas ruralas romon-
schas, scrits da Gerold Eberhard. Emprima Part.

Es ist dieses Buch eine durch Verordnung des Lit. Erziehungsrathes veranstaltete Uebersetzung vom ersten Theile des deutschen Lesebuchs von G. Eberhard in Zürich.

6. Guglielm Tell, drama en 5 acts da Frideric Schiller, ver-
tius e publicaus en lungatg rhäto-romonsch da J. A. Bühler.

Diese Uebersetzung von Schillers Tell ist unstreitig das bedeutendste Werk, welches die Literatur des Oberländer Dialektes aufzuweisen hat. Eine sehr gewandte Feder hat dasselbe gleich nach seinem Erscheinen in der Allg. Augsburger Zeitung sehr günstig recensirt. Auch die romanischen und deutschen Blätter Bündens haben die Uebersetzung als eine gelungene anerkannt. Wir empfehlen dieses Werk der rhäto-romanischen Jugend aller Dialekte und allen Verehrern der schönen romanischen Sprache sehr.

Die Nr. 1—3 gehören dem Oberengadiner, 4—6 dem Oberländer Dialekt an.

Chronik für den Monat März.

Graubünden. Ende Februar brannte in Seewis eine einzelnstehende Bauhütte ab. Man vermuthet Brandstiftung. — Eilf Hebammen haben nach vollendetem Kurs bei Hrn. Dr. Mader ihr Examen vor dem Sanitätsrath bestanden und wurden patentirt. — Nach dem vom Schweiz. Forstverein gemachten Voranschlag für seine Ausgaben pro 1866 steht der Gemeinde Valcava von dieser Seite eine Unterstützung von 1000 Fr. in Aussicht. — Im Monat April soll hier in Chur ein Forstkurs für 12 Zöglinge beginnen. — In jüngster Zeit hat wieder Ausfuhr von Eis vermittelst der Eisenbahn, von der Station Landquart weg, stattgefunden. — Aus verschie-